

Neue Arten der Gattung *Atheta* C. G. Thoms. aus Macedonien (Col. Staph.)

(109. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto SCHEERPELTZ, Wien

Atheta (*Microdota* Muls. Rey) *Kasyiana* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Mundteile, Fühler und Beine tief schwarz, Körper stark glänzend, die Mandibeln und Tarsen dunkel rotbraun.

Kopf im Gesamtumriß querrrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsrandungskante. Augen verhältnismäßig groß und etwas vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen nach hinten konvex etwas erweitert und dann breit zum Halse abgerundet, ihre Länge, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur nur hinten am Halse ein kurzes Stückchen vorhandenen Randungskante gemessen, etwa um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, Oberseite des Kopfes flach gewölbt, mit der Andeutung eines schwachen Grübchens in der Kopfmittle, Oberfläche auf ziemlich kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nichtsdestoweniger aber stark glänzendem Grunde äußerst fein und sehr weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen etwa drei- bis viermal so groß wie die Pünktchendurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, schütterere, dunkle, an den Seiten nach vorn, in der Kopfmittle schräg nach vorn innen gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich kräftig und lang, zurückgelegt das hinterste Viertel des Halsschildes erreichend. Erstes Glied dick, kräftig, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, von dünner Basis zum Ende keulenförmig und stark, fast auf die Stärke des ersten Gliedes verdickt, etwa doppelt länger als an der dicksten Stelle breit; drittes Glied von nicht ganz zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, wie dieses von dünner Basis zum Ende sehr stark, gleichfalls nahezu auf die Stärke des zweiten Gliedes verdickt, nicht ganz doppelt so lang wie an der dicksten Stelle breit; viertes Glied kurz, wenig mehr als halb so lang wie das dritte Glied, im Umriß querrrechteckig, etwas breiter als das Ende des dritten Gliedes, um etwa ein Drittel breiter als lang; die folgenden Glieder nur ganz wenig an Länge, desto mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied gut doppelt breiter als lang erscheint; Endglied so breit wie das zehnte Glied, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende abgerundet. Alle Glieder sind mit feinen, die drei ersten Glieder mit ziemlich langen und kräftigen, dunklen Tastborsten besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen und dichten, schwarzen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer verkehrt-trapezoidal, seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den eng abgerundeten Vorderwinkeln ziemlich stark, nach hinten schwächer konvergent, vorn mit dem fast gerade quer abgestutzten Vorderrand enger, hinten mit dem nach hinten ziemlich stark konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten

Hinterrand sehr breit abgerundet, so daß Hinterwinkel auch in der Anlage nur kaum erkennbar werden. Oberseite flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit der Andeutung eines ganz seichten, schmalen Längseindrucks. Oberfläche wie jene des Kopfes auf rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wie jener gleichfalls stark glänzendem Grunde ganz wenig stärker, aber ebenso weitläufig punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine dunkle, in der Andeutung des Mittellängseindrucks in ganz schmalen, strichförmigem Bereich gerade nach hinten, seitlich davon quer, an den Halsschildseiten wieder gerade nach hinten gelagerte, schütterere Behaarung. In den äußeren Hälften des Vorderrandes, in den Vorderwinkeln und im vorderen Drittel des Seitenrandes steht je ein längeres, schwarzes Sinneshaar.

Schildchen verhältnismäßig groß, dreieckig, ziemlich dicht und kräftig punktiert und behaart, mit glatten Seitenrändern.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, mit gut ausgeprägten Schultern und nach hinten nur äußerst schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur um etwa ein Achtel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge so groß wie ihre Schulterbreite und ihre größte Breite in einer Querlinie vor den sehr eng abgerundeten Hinterwinkeln nur um etwa ein Neuntel größer als ihre Schulterlänge, ihr Hinterrand zum Nahtwinkel ganz flach stumpfwinkelig ausgeschnitten, der Nahtwinkel selbst eng abgerundet. Oberseite stark abgeflacht, nur mit einem schwachen Eindruck an der Naht hinter der Schildchenspitze. Oberfläche auf einem noch feiner und weitläufiger als jener des Kopfes und Halsschildes mikroskulptiertem, daher noch stärker glänzendem Grunde so fein, aber noch weitläufiger als der Kopf punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten, unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagerte, schütterere Behaarung, an den Schultern steht ein längeres, schwarzes Sinneshaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur sehr wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, langgestreckt und parallelseitig, die Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend, die drei ersten freiliegenden Tergite mit einer kräftigen und verhältnismäßig tiefen Basalquerfurchung, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem ziemlich breiten, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, sehr stark glänzendem Grunde fein, etwas kräftiger als der Vorderkörper, aber gleichfalls sehr weitläufig punktiert, so daß auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit schließlich nur noch vereinzelte Punkte stehen und nur die Pleurite und Epipleurite etwas dichter punktiert erscheinen. In den Punkten inseriert eine verhältnismäßig lange, dunkle, schütterere, gerade nach hinten gestellte Behaarung, die auf den Pleuriten etwas verdichtet ist. An den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen einzelne längere dunkle Borsten.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, in den Mitten der Schienen wie dort mit je einem feinen, längeren, dunklen Sinneshaar.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens zum Ende etwas stärker verengt, sein Ende querwellig abgestutzt, die Endkante davor ganz leicht quer gerandet, seine Oberfläche etwas kräftiger und rauher skulptiert; das korrespondierende Sternit ist zum Ende noch etwas spitzer verengt und tritt aus dem Ab-

dominalende etwas weiter hervor.

Beim Weibchen ist sowohl das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens als auch das korrespondierende Sternit breiter und flacher abgerundet.

Länge: 1,9 - 2 mm.

Von der neuen Art liegen mir außer den Typen (1 ♂, 1 ♀) einige Stücke vor, die zusammen mit den Stücken der nachfolgend beschriebenen Art von Herrn Dr. F. KASY gelegentlich seiner vorjährigen Herbst-Sammelreise zwischen dem 5. - 15. IX. 1960 in West-Macedonien in der Umgebung von Drenovo bei Kavadar (südlich von Veles und östlich von Prilep) aufgefunden worden sind. Die Tiere flogen alle bei einer Bergwanderung an dem weißen Hemd seiner Bekleidung an, eine besondere Vorliebe dieser kleinen Atheten an sehr helle Flächen anzufliegen, die vielen anderen Staphyliniden auch eigen ist.

Ich widme die neue Art dem Entdecker in Dankbarkeit für die Überlassung des aufgesammelten Staphyliniden-Materiales für meine Staphyliniden-Spezialsammlung.

Die neue Art gehört in den Verwandtschaftskreis um die Arten luctuosa Muls. Rey, orosana Scheerp., speculum Kraatz, aegra Heer und Steineri Scheerp., unterscheidet sich aber von den vier erst genannten Arten außer durch verschiedene andere Merkmale des Ekoskelettes, z. B. andere Oberflächenskulptur und Punktierung, anderen Fühlerbau, usw., usw., vor allem durch größere, stärker vorgewölbte Augen und dadurch viel kürzere Schläfen, die bei den genannten Arten durchaus fast doppelt so lang oder sogar noch etwas mehr als doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augendurchmesser erscheinen; von Steineri Scheerp., der sie noch am nächsten steht und in der Gestalt des Kopfes, der Augen und Schläfen, sowie der Fühler nahe kommt, unterscheidet sie sich sofort durch viel plumpere Gesamtgestalt, viel stärker queren Halsschild und kürzeren und breiteren Gesamtumriß der Flügeldecken, sowie andere Oberflächenskulpturen. Von der nachfolgend beschriebenen Art unterscheidet sie sich außer durch die etwas geringere Größe, ganz andere Oberflächenskulptur, usw., usw., sofort durch die kürzeren und kräftigeren Fühler mit den viel stärker queren Gliedern der Endhälfte.

Atheta (Microdota Muls. Rey) macedonica nov. spec.

Die Art sieht der vorhergehend beschriebenen Art so außerordentlich ähnlich, daß es genügt wird, die hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

Etwas größer und kräftiger als die vorhergehend beschriebene Art, wie diese gleichfalls ganz, einschließlich der Mundteile samt Mandibeln, Fühler und Beine tief schwarz, Tarsen schwarzbraun.

Kopf in der Gesamtform und Oberseitengestaltung ähnlich wie dort, aber mit noch größeren, noch stärker vorgewölbten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen stärker konvex gewölbt, aber viel kürzer als dort, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, so lang oder kaum etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberfläche des Kopfes auf viel kräftiger und dichter rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher viel weniger glänzendem Grund ähnlich wie bei der verglichenen Art punktiert und behaart.

Fühler länger, schlanker und gestreckter als bei der verglichenen Art, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied wie dort dick,

kräftig, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmals länger als breit; zweites Glied viel gestreckter als bei der verglichenen Art, fast so lang wie das erste Glied, von dünner Basis zum Ende auf etwa zwei Drittel der Stärke des ersten Gliedes verdickt, etwa zweiundeinhalbmals länger als am Ende breit; drittes Glied gleichfalls viel gestreckter als bei der verglichenen Art, von nicht ganz zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, von dünner Basis zum Ende fast auf die Stärke des zweiten Gliedes verdickt, etwa doppelt länger als vor dem Ende breit; viertes Glied kurz, von etwa drei Vierteln der Länge des dritten Gliedes, im Umriß fast quadratisch, nur sehr wenig breiter als das Ende des dritten Gliedes, so lang wie breit; die folgenden Glieder nur kaum an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied um nicht ganz die Hälfte breiter als lang erscheint; Endglied so breit wie das zehnte Glied, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende abgerundet. Besatz der Glieder mit dunklen, längeren Sinneshaaren und vom vierten Glied an Bekleidung mit einer dichten, äußerst feinen, schwarzen Pubeszenz wie bei der verglichenen Art.

Halsschild in der Gesamtform und Gestaltung der Oberseite jenem der verglichenen Art sehr ähnlich, im Gesamtumriß jedoch noch etwas stärker quer, mit breiter abgerundeten Vorderwinkeln und in der Abrundung der Seitenränder zum Hinterrand in der Anlage deutlich erkennbaren Hinterwinkeln. Oberfläche wie jene des Kopfes mikroskulptiert und punktiert, nur wenig glänzend; Behaarung in Ausbildung und Anordnung ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Schildchen wie bei der verglichenen Art gestaltet und skulptiert.

Flügeldecken in der Gesamtform und Gestaltung der Oberseite gleichfalls jenen der verglichenen Art sehr ähnlich, im Gesamtumriß jedoch etwas länger als breit erscheinend. Oberfläche wie jene des Halsschildes dicht mikroskulptiert und punktiert, wenig glänzend; Behaarung in Ausbildung und Anordnung ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Flügel wie dort voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform, der Ausbildung der kräftigen Pleurite und Epipleurite, der ziemlich tiefen Basalquerfurche auf den drei ersten freiliegenden Tergiten und der Bildung des hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ähnlich wie bei der verglichenen Art, in Anbetracht der etwas größeren Gesamtgestalt nur alles etwas stärker und massiver geformt als dort. Oberflächenskulptur des etwas mehr als der Vorderkörper glänzenden Abdomens, Ausbildung und Anordnung der Punktierung, Behaarung und Beborstung gleichfalls ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art, die Punktierung nur etwas kräftiger und ganz wenig dichter als dort.

Beine wie dort gebildet, behaart und beborstet.

Beim Männchen ist das achte (sechst freiliegende) Tergit des Abdomens gleichfalls zum Ende etwas stärker verengt, sein Ende jedoch in der Mitte ganz schmal, aber ziemlich tief bogig ausgerandet, die Endkante davor geglättet, seine Oberfläche ist etwas kräftiger und rauher mikroskulptiert und mit feinen Körnchen weitläufig besetzt; das korrespondierende Sternit ist zum Ende gleichfalls etwas enger abgerundet und tritt aus dem Abdominalende etwas weiter hervor.

Beim Weibchen ist sowohl das achte (sechste freiliegende) Tergit und das korrespondierende Sternit des Abdomens breiter und flacher abgerundet.

Länge: 2,5 - 2,7 mm.

Von der neuen Art liegen mir außer den Typen (1 ♂, 1 ♀) einige Stücke vor, die zusammen mit den Stücken der vorhergehend beschriebenen Art unter den gleichen Umständen und am gleichen Orte von Herrn Dr. F. KASY erbeutet worden sind.

Die Art gehört gleichfalls in den oben umrissenen Verwandtschaftskreis, unterscheidet sich aber von allen dort genannten Arten außer durch etliche ekto skelettale Merkmale, wie der Fühlerbildung und der Oberflächenskulptur, sofort und vor allem durch die verhältnismäßig großen Augen und kurzen Schläfen. Von der vorhergehend beschriebenen Art ist sie auf den ersten Blick sofort durch die andere Fühlerbildung zu scheiden.

Carabologische Notizen

Von Karl MANDL, Wien

Carabus violaceus picenus peristericus nat. nov.

Eine *Carabus violaceus* L.-Form¹⁾ vom Peristerigebirge, die ich vor einiger Zeit von Herrn Dr. Friedrich KASY erhalten habe, veranlaßte mich, die Balkanformen dieser *Carabus*-Art gründlich zu studieren. Nach der Literatur und der Aufstellung in den verschiedenen Sammlungen bewohnen dieses Gebiet, mit Ausnahme der Herzegowina östlich der Narenta und des südlichen Bosniens (wo *Germari* Sturm-Formen leben) ausschließlich als *azurescens* Dej. s. l. gedeutete Formen. Die *violaceus*-Rassen lassen sich bekanntlich eindeutig nur durch ihre Penisform bestimmen und diesbezüglich schreibt BREUNING bei *azurescens* Dej.: "Penis lang, zum Ende ziemlich allmählich verengt, leicht nach vorn gebogen, schließlich gegen den Vorderrand zu leicht verbreitert und abgeschrägt, zuweilen auch gegen den Hinterrand zu eckig erweitert".

Formen mit zwei derartig verschiedenen Penisbildungen lassen sich nicht bei einer Subspecies unterbringen. Die Zuteilung von Tieren mit einer solchen Penisform, wie sie in dem (von mir gesperrten) letzten Teil des Satzes beschrieben wird, zu *azurescens* Dej. mutet gezwungen an und ist auch wissenschaftlich nicht vertretbar. Zu deutlich liest man aus dieser Fassung den Wunsch des Autors heraus, fremde Formen nur wegen ihres Fundortes in die dort lebende Subspecies als Unterrasse zu pressen. BREUNING übersah, daß er die Möglichkeit gehabt hätte, Formen mit der geschilderten Penisspitzbildung zu der Apenninen-Subspecies des *C. violaceus*, d. i. zu *picenus* Villa, zu stellen, denn eine landfeste Verbindung zwischen der Balkanhalbinsel und der Apenninenhalbinsel war zu gewissen Zeiten über die Adriabrücke durchaus vor-

¹⁾ Ich kann mich der neuen Auffassung, in *Carabus violaceus* L. drei Arten: *purpurascens* Fabr., *Germari* Sturm und *violaceus* Linné, sehen zu wollen, nicht anschließen. Begründet habe ich dies ausführlich in einem Vortrag und zwar hauptsächlich damit, daß diese drei "Arten" sich längs ihrer Verbreitungsgrenzen mit der dort jeweils vorhandenen Nachbar-"Art" unbegrenzt mischen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Neue Arten der Gattung Atheta C.G. Thoms. aus Macedonien \(Col. Staph.\). \(109. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden\). 10-14](#)